

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Barták, Miroslav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

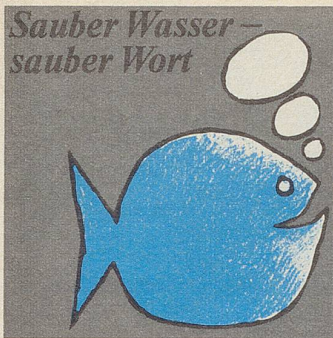
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Zusammengestauchtem, vom fechten und schelten, nahe, näher und ...? Tips und Typen und – nocheinmal – «zu Stuhle kommen»

Oft schon habe ich an dieser Stelle Wehklage erhoben über die noch immer zunehmende Unsitte, unsere Eigenschaftswörter ihrer Kraft dadurch zu berauben, dass man sie immer häufiger mit dem sie kennzeichnenden Hauptwort gleich ganz verschmilzt. Den Alt-Ständerat lasse ich noch gelten, den Jungständerat dagegen nicht.

Um Weihnachten herum ist mir eine neue Schöpfung höchst unangenehm aufgefallen. Der altvertraute Heilige Abend wird vom Radio zerstört, für einmal nicht von deutschen, nein von schweizerischen Radiosprechern. Sie verschmelzen den Heiligen Abend, den wir alle von Kindsbeinen auf so lieben, zu einem sachlich-technischen, blutleeren, öden und vor allem lieblosen «Heiligabend», der in jenen stillen Tagen der Freude viel zuviel aus dem Lautsprecher zu hören war. Muss das sein?

Ein neues Jahr? Eine Jahreszahl schrumpft – leider auch wieder am Radio – auf ihr Skelett zusammen. Was Neunzehnhundertachtundsiebzig war, ist zwischen den Goldplomben der Radiosprecher ganz allgemein zum «neunzehn-achtunsiebzig» geworden. Der Hunderter wird einfach unterschlagen. Ja, was man mit einem Hunderter nicht alles anfangen kann!

*

Am selben Tag fand ich in zwei verschiedenen Zeitungen zweimal etwas sehr Seltsames vor. Da hiess es nämlich «Tybalt fechtet mit Merkutio» in einer Beschreibung der Handlung von «Romeo und Julia». Und im anderen Blatt stand zu lesen: «Und der Vater scheltet seinen Sohn aus.»

Nun erlaube ich mir doch die schüchterne Frage, ob «er fechtet» und «er scheltet» allen Lesern «schon» gefällt und richtig scheint? Mir gefallen diese beiden («scheltet» und «fechtet»)

gar nicht. Sie missfallen mir *sehr*, und ich wage es, beide Formen für *falsch* zu halten.

Er ficht wäre wohl richtiger als «er fechtet». (Es ficht mich nicht an, statt «es fechtet mich nicht an»).

Ein einziger Blick ins Wörterbuch hätte diese beiden Schreibhandwerker schon belehrt, wie es heissen muss: er schilt, er ficht!

*

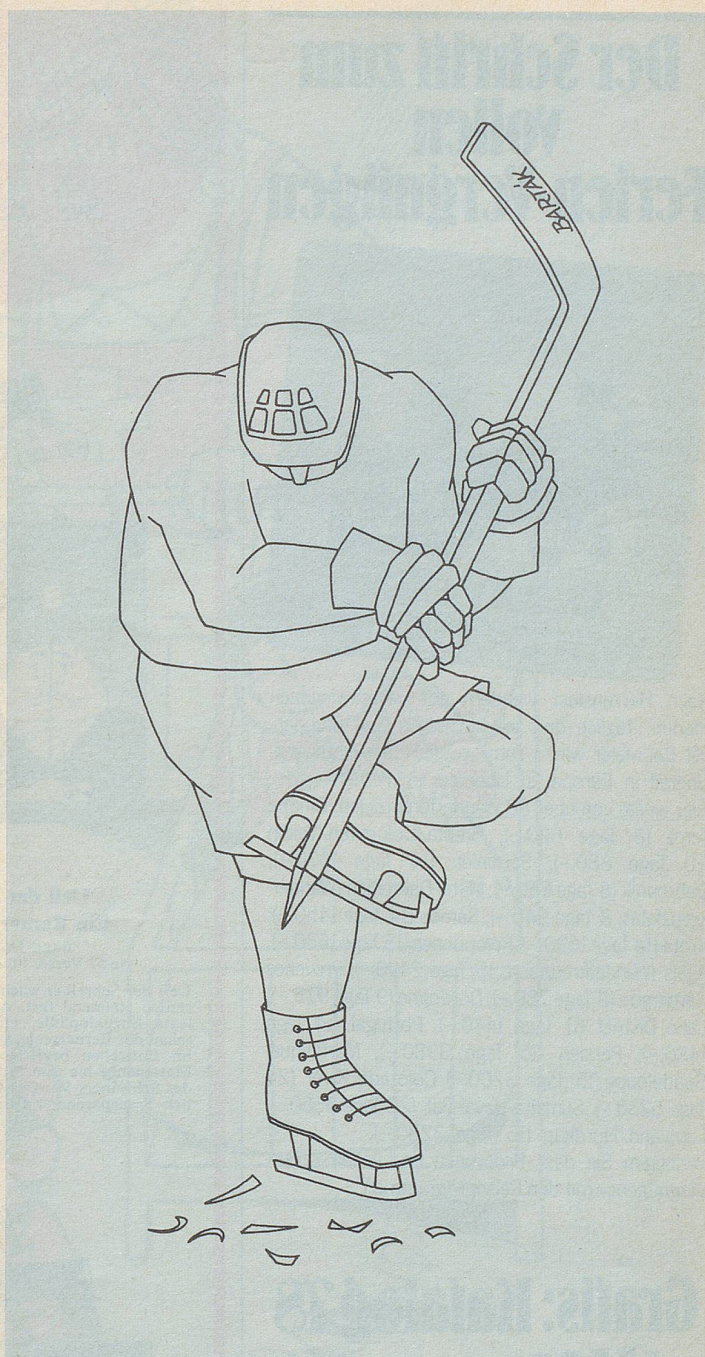
Journalisten, sogar gute Tageschriftsteller gleiten auf dem Parkett des Hochdeutsch Schreibenden immer wieder aus. Mit erstaunlicher Sicherheit tippen sie manchmal daneben. Man spürt direkt aus ihren Texten, die oft nicht ohne Klugheit geschrieben sind, heraus, *wie* sicher sie sich fühlen. Auch wenn sie dann mitten in einem Artikel, ohne zu zögern, schreiben: «Am nahesten kam er ihr ...» Wo sie diese Steigerungsform von nahe hergenommen haben, bleibt ihr Geheimnis. Dabei kann man es doch täglich richtig lesen: am nächsten. Nahe, näher, am nächsten. Aber gewiss nicht «am nahesten»!

*

Ein anderer wieder meint: «Ich kann Ihnen da einen wertvollen Typ vermitteln.» Und diesen Fehler findet man fast täglich in unseren Gazetten. Wer oder was ist wohl dieser «wertvolle Typ», der uns da vermittelt werden soll? Ein Koch? Ein Direktor? Ein Lohndiener? Ein Chauffeur? Nicht die Spur! Es handelt sich nämlich um einen Tip. Ein gelungener Typ ist ein gelungener Mensch. Ein Tip aber ist ein Hinweis. Und ein Tip ist vor allem ein englisches Wort, das eine ganze Menge bedeuten kann: Ein Trinkgeld, eine Spitze (z. B. Degenspitze), ein Zigarettenmundstück, eine Warnung, ein Wink. Mit dem andersgearteten Typ aber hat dieses englische Wort Tip – das auch zu einem Zeitungstitel geworden ist – nichts zu tun. Die beiden werden jedoch so gewiss immer wieder weiter verwechselt werden wie beim Fernsehen live und life.

*

Die von uns hier unlängst angeprangerte und lächerlich gemachte Redensart «zu Stuhle kommen» (mit etwas *gibt* es tatsächlich). So sind wir inzwischen belehrt worden. Das deutsche Wörterbuch Grimms sagt schon, dass der Nachtstuhl mit diesem Stuhl gemeint ist. Ursprünglich war die Redensart sehr konkret gemeint und galt als sehr derb. Noch derber und direkter kennt sie das norddeutsche Platt, woher die Redensart wohl auch ursprünglich die hochdeutsche Um-



gangssprache erreichte, wo sie auch heute noch eigentlich nie in der anständigen Hochsprache und schriftlich gebraucht wird. Auf Plattdeutsch sagt man «zu Pott kommen», und mit dem «Pott» ist natürlich der Nachtstuhl oder Nachtpopf gemeint. Der Sinn der wenig salonfähigen Redensart ist *der*: mit einer Sache, mit einer Beschäftigung endlich fertig werden. Für diese Belehrung bin ich mehreren Leserinnen (aus Norddeutschland) und Lesern sowie der Gesellschaft für Deutsche Sprache mit Sitz in Wiesbaden dankbar. Wenn ich über diese mehr als «seltsame» Redensart ein wenig gehöhnt habe, so habe ich wohl doch nicht danebengehauen.

Fridolin

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt St. Johann

Mit unserem neuen **Hallenschwimmbad** bieten wir Ihnen jetzt alles für erholsame Ferientage.

Sauna, Solarium, Fitnessraum. Panorama-Restaurant, Alphüttenbar. Tagungs- und Konferenzräume bis 250 Personen.

HOTEL ACKER WILDHAUS

CH-9658 Wildhaus 2, Telefon 074 5 22 21, Telex 71208